

Mnepu Muamba, „et si... und wenn...“

Neu übertragen aus dem Französischen von
Konrad Pfaff

Und wenn die Finger unsere Gabe waren uns zu lieblosen, die verschimmernden
Rundungen der Pflanzen ertasten und zu befreien das flatternde Lachen aus der
Falle der Einsamkeit.

Und wenn die Hände uns geliehen wurden uns zu berühren das heimliche
Geflüster der

Sehnsucht

als polyphonische Einlassungen zwischen meinem Sein und dem Universellen.

Und wenn uns die Arme „aufgezwungen“ wurden um zu erreichen unsere
unzählbare Hoffnung inmitten rätselhafter Tränen einer unerklärlichen

Hoffnung.

Und wenn uns die Füße vom Ur-Bildhauer geformt wurden, um dem
unergründlichen Geist der Erde zu begegnen und das im Kontakt eines
Liebeserkennens – und wenn die Augen uns übergeben wurden, um die
Sterne und Himmel in einem wonnevollen Blick uns einzuverleiben.

Und wenn der Mund uns wie ein Kuss geschenkt wurde um die einfache
Ansammlung der Materie durch einen leidenschaftlichen Brand fürs Du und
den Andern zu überschreiten, da wird unsere Verschiedenheit und neue
Möglichkeit aufblühen zur unberechenbaren Prachtfülle.

Und wenn die Sprache uns durch den Odem eingehaucht wurde, um Echo zu
werden für jede betörende Lust, erzittert in der Zärtlichkeit, die Fühler,
Antennen und Haut in Teilhabe des Eros.

Und wenn die Ohren uns gegönnt wurden zu pflücken den erotischen
Rhythmus der schwingenden Lebensklänge.

Und wenn das Denken in uns ein Nest schuf, um zu feiern die
wiederkehrende Liebe des Mondes zum Berge Kilimandjaro und aller
Geschwister nackter liebender Göttlichkeit.

Und wenn die Wörter uns angeboten wurden, um auszudrücken die
spontane Verbundenheit, die uns alle öffnet mit der Magie der Poesie,
getroffen im schönsten Kern...

Und wenn die Haut uns als herrliches Kleid, das alles Weite umfassen darf,
in der jeder Weg durch die Schatten führt in eine Symphonie allseitiger
Verbundenheit,

dann wird deine, meine Sprache Efeu und Liane für den Orgasmus der Vereinigung unbelastet von faden Theorien, Religionen und Mythen, die einengen und uns erstarren würden.

Sprache, Ausdruck der Geschmeidigkeit, anschmiegsam und ohne Beherrschtsein. Und wenn ...es so ist und sein soll...

Was hast du, oh mein Bruder, aus so viel Herrlichkeit und Pracht gemacht, da du an mir vorbeigehst und ich so weit weg von dir bin, wie du gepanzert von einem eingeflößten Hass, bereit für alle heiligen Kriege, um uns an Leichen und Toden zu bereichern.

Was hast du, was habe ich aus all dem gemacht, um mich und dich und uns alle im Stich zu lassen hungernd, gelähmt am Straßenrand eines kalten Dschungels aller „Washingtons“ und auf allen wüsten Pfaden der mörderischen aller „Somalias“, wo auch immer verlassen.

- - - -

„Komm und sei für mich ein neues Bündnis, von jeher versprochen wie eine offene Bucht, in der ein kleines Boot lebentrunken, von einem Menschen her zum andern treibt. Komm!“

Mnepu Muamba

Halaleja an Kamil Mustapha

Deine Träume, Halaleja, nackt, entkleidet jeglicher Zukunft.

Im eigenen Abgrund sind die Blumen betörender Phantasie ohne Glanz.

Kaum erzählte Geschichten nisten in Nischen ohne Morgenröte der Kindheit.

Doch ist es mein Kind und diese Frau schmerzvoll vergast, ist meine Mutter.

Ich sage das Grauen, beschrieben vom gierigen Wind und der

Morgendämmerung Krallen des Wahnsinns zersetzt das Wort, mein

sagenhaftes.

Sterbehaus Erde beraubt Häute abgerissen, eitrig Fetzen ohne das tiefe

Klangbild der Sterne, ohne Samenfrucht.

Ich bin Halaleja mit Träumen enthauptet, geschunden von mir abgeschnitten

wütend, mein Leib glüht nicht von des Morgens Verheißung und die Krokodil

Tränen sind von jeher heuchlerisch in Paris wie anderswo und zu allem Leid

sind deine und meine Rechte im Strom dickflüssiger Petro-Dollar ertrunken.

Welch Demokratie seit ihrer Geburt und unsere Kinder in Klopapier

gewandelt.

Und ich Halaleja zerschlagen in der Bläue meiner Zerbrechlichkeit,

ich schäme und schäme mich meiner Gattung und Nationalität Mensch zu

sein.

Mnepu Muamba

„Ich weiß jetzt und das auf recht sichere Weise, dass das Leben weder Preis noch auch Gebrauchswert hat - doch genau schon es ist halt gar dumm - den der Zärtlichkeit.“

Mnepu Muamba

(Vorwort)(5)

Eines Tages/kann sein morgen/ in einer Liebesumarmung wird sich Leben auf der ganzen Erde befruchten,/ Und wie: es wird keine „innere Angelegenheiten“. Zärtlichkeit wird Mensch und Staat - solch Totenvögel - von ihrem Sockel stoßen/ das Recht auf Einmischung wird zur universellen Pflicht/ Die Leiden und Trübsal welche leichtfertig um uns sich mehren,/ werden entfernt/ dann wird unsere Welt wieder menschlich./

Eines Tages, es kann schon morgen sein/ wird „Brüderlichkeit“ unser Zahlungsmittel für alle falschen Wechsel unseres Herzens und für schreckliche Grausamkeiten./

Es wird keine „äußeren Angelegenheiten“ geben, das Feuer der Liebkosungen verjagt alle Gleichgültigkeit und stößt jede Gefühllosigkeit von ihrem Sockel. Eine Weichheit wird erscheinen und alles nicht helfende Versagen von Beistand wird zum schwersten Verbrechen erklärt,/ dann erst wird unser Leben nicht mehr den widerlich elenden Aschengeschmack nicht mehr auf der Zunge haben./

Mnepu Muamba

(6/7)

Terror

Eines Schafes Glück mit asthmatischem Blöken vergleicht sich verführerisch mit dem shopping-menschen, magen verkrampft von Ängsten gebleicht./ Aber, je mehr Angst er hat, umso mehr schweigt er,/ und je mehr er schweigt, umso mehr wird er terrorisiert./ Je mehr man terrorisiert wird, umso mehr schrumpft und schwindet man/ und je mehr man zusammen schrumpft, umso mehr schluckt man Kröten/ und je mehr Kröten man schluckt, umso mehr wird die Seele geplündert/ und je ausgeschöpfter die Seele umso mehr zerfällt die Dichte des Seins/ und je mehr der Kristall des Seins zertrümmert wird, umso mehr gerät man nur zum Objekt/ und je mehr man nur noch Objekt ist, umso mehr versinkt man im Treibsand der Stummheit/ und je mehr man sich unterwirft, umso mehr liebt man die Sklaverei/ und je mehr man die Sklaverei liebt, umso mehr wird das Denken von allen möglichen Udenkern kolonialisiert/ und je mehr die Betrüger den Geist kolonialisieren, umso mehr wird unser Dasein zersetzt von Sklerose der Seele/ und je mehr Enge, Geiz und Hohn uns zerstört, umso höhnischer werden die Schweineherren, die mächtigen Egomanen, die globalisierenden Plünderer/ sie sehen herab auf das gestohlene, entleerte Leben der Menge, die verzweifelt nochmals und nochmals Widerstand leistet./

Mnepu Muamba

(11/12)

Dieser Name Mensch - Ce nom d' homme.

Wisset, das ist mein Bruder, hingestreckt noch blühend von Leben/ ertrunken in seinem Blut/ hingestreckt ausgeweidet ein zeretzter junger Trieb inmitten von Ruinen/ den gleichen Namen wie ich trug er, dieser gute Name verleumdet, beschmutzt/ diesen guten Namen Mensch überliefert urzeitlich entspurnt meinem Gedächtnis/ Die Grausamkeit tilgt alles Leben/ Wisset den von Hass diktierten Lauf der Kugel wurde ihm Zerstörung, hinweggetrieben über den Rand des Seins. Ein anderer Bruder gleichen Volkes, gleichen Stammes so nackt und verletzt verendet wie ich und mein Bruder: ein Mensch, ein Versprechen von Zärtlichkeit von Urbeginn./ Metamorphosen gebären immerzu Leben./ Wisset, allein dein Respekt im Blick deiner Augen schafft immer neu den Nährboden, in den ein Segel verankert aller Friedenswege Segel mit der Verwandlung im Menschen/.

Mnepu Muamba

(14/15)

Le Pas – Der Schritt

Ich fühlte meinen Fuß und meinen Schritt nicht/ der Schritt ist schwer/ was tut mein Fuß. Der Fuß will nicht mehr im Gleichschritt marschieren/ warum willst du nicht mein Fuß/ Es ist so traurig im Gleichschritt zu marschieren/ man fühlt nicht den Fuß, nicht den Schritt/ Ich fühle nichts mehr/ der Fuß gehorcht dem Schritt nicht mehr./ Was machst du mein Fuß. Der Fuß fühlt sich müde bei jedem Schritt/ Doch der Weg ist noch lang mein Fuß/ Und der Fuß will ihn nicht gehen/ Nein, ich setze keinen Schritt mehr im Gleichschritt/ Du gibst auf, du mein Fuß/ Ja, ich lasse dich ganz allein im Gleichschritt und Tritt/.

Mnepu Muamba

(50/51)

Mon petit Caillon d' Intifada – Die Stimme der Verleugneten

Der wahre Aufstand entspringt nicht aus den Rippen des Hasses,/ Hassen macht unfruchtbar/ Im Ungehorsam bricht das Gefühl des Lebens hervor aus den Abgründen der Demütigung./ Der Kieselstein, eine unzählbare Anmaßung, vom Blitzschlag der zärtlichen Befreiung getroffen, ist das verfolgte, gehetzte Wort der Unterdrückten, das empor steigt, man anders tötet, doch trifft/ Täglich wie ein Einbruch der Großzügigkeit im verborgenen Herzen wird der Kieselstein, der geworfene wider die Unterdrücker losfliegen, wider Geld-Schubfach-Gewissen dösend im bequemen Sessel des Machthabers. Eines Tages wird jedes Kind der Erde stolz sein auf die Rebellion mit dem Kieselstein. Stimmen der Aufständigen, welche das aufgeblasene Riesen-Ungeheuer, das Kinder frisst und begräbt lebendig, bieten Einhalt, erbieten verzweifelt den armseligen Mut wider die Bosheit der Welt-/

Mnepu Muamba

(46-49)

Redaktion: Silke Meinert